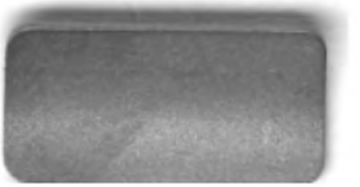
Phys. g.
630
lv

Phys. g. 630 b



Digitized by Google

<36611791700017

<36611791700017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Rede

bei Eröffnung

der

Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte

in Heidelberg

am 18ten September 1829

gehalten

von

FRIEDRICH TIEDEMANN.

Heidelberg,
Universitäts-Buchhandlung von C. F. Winter.

1829.

Digitized by Google

Phys. 9. 530 f-

Bayerische Staatsbibliothek München

Druckerei des kath. Bürgerhospitals in Mannheim.

Digitized by Google

Hochansehnliche Versammlung!

Ihr ehrenvolles Vertrauen legt mir die augenehme Pflicht auf, diese achte Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu eröffnen. Grofses Vergnügen gewährt es mir, eine Gesellschaft an den Ufern des Neckars zu begrüfsen und herzlich willkommen zu heissen, die zu den erfreulichsten Erscheinungen der Zeit gehört. Erfreulich ist es, Männer aus allen Staaten Deutschlands versammelt zu sehen, die auf das lauterste Eintracht und Gemeingeist beurkunden, deren Mangel unserer Nation seit Jahrhunderten zum Vorwurfe gereichte. Erfreulich ist es, dafs auch Gelehrte von gefeiertem Namen aus den meisten Ländern Europa's unseren Verhandlungen ihre Theilnahme schenken, deren Anblick den Groll und Hafs vergessen läfst, die fast ein Menschenalter hindurch die cultivirtesten Völker der Welt entzweiten und verfeindeten.

Hatten sich der vorjährigen Versammlung, in Preussens glänzender Hauptstadt, berühmte Naturforscher und Aerzte vorzüglich aus dem Norden zugesellt, so erscheinen diesmal in unserem Kreise ausgezeichnete Männer aus dem Süden, Osten und Westen Europa's; aus den Ländern dies- und jenseits des eisigen Alpengebirgs, welches die reizenden Thäler der Schweiz von Italien trennt; von den Quellen der Donau auf heimischen Bergen bis zu jenen Gegenden, in denen sie ein verheerender Krieg mit Blut färbt; von den Ufern des benachbarten Rhein bis zu den Küsten des Atlantischen Oceans, und selbst aus der vom Meere umflutheten Britannia. Auch der Norden hat die im vorigen Jahre

Digitized by Google

erwiesene Theilnahme durch treffliche Naturforscher, von denen einer zweimal die Erde umsegelte, erneuern wollen. Und so erlangt unsere Versammlung wahrhaft den Namen einer europäischen.

Wer unter uns hätte vor wenigen Jahren nur entfernt dem Gedanken Raum geben mögen, es sey eine Zeit nicht fern, in der sich Männer fast aller Nationen Europa's in dem zu neuer Eintracht erwachten Deutschland versammeln würden, um zur Förderung eines Gemeingutes sich freundlichst die Hände zu bieten? In jener verhängnifs-vollen Zeit, da die Völker, vom Kampfe erhitzt, Blut in Strömen vergossen, ihre durch Alter ehrwürdigen Staats-Einrichtungen erschütterten, und wechselseitig ihren Handel, ihre Industrie und Wohlfahrt zu zerstören bemüht waren; ja selbst dem Austausche von Ideen fast unübersteigliche Hindernisse entgegensetzten, und allen geistigen Verkehr zu vernichten suchten. In wessen Brust steigt nicht ein erhebendes Gefühl bei der Wahrnehmung empor, dafs aus dem Laufe der Weltbegebenheiten, die für Europa's Cultur zittern liefsen, eine solche Periode der freundlichsten Annäherung und der aufrichtigsten Achtung unter den Gelehrten der europäischen Völker hervorgegangen ist? Und wer möchte in Zweifel ziehen, dafs unser Zeitalter beginnt sich zu einer Stufe der Humanität zu erheben, von der die Geschichte kein Beispiel aufzuweisen im Stande ist.

Unser Verein steht als ein in seiner Art einziges Phänomen da. Kein Zeitalter kann sich einer Versammlung rühmen, die aus freierem Antriebe hervorgegangen und edlere Zwecke beabsichtigte, als die unserige. Zwar sah Europa in dem finstern Mittelalter Bischöfe, Prälaten und Mönche auf das Geheifs ihres Oberhaupts zu Concilien zusammenströmen, deren Endresultat nicht selten war, dafs sie einen freisinnigen, seinem Zeitalter voraneilenden Mann den Flammen Preis gaben, oder dafs sie Bannflüche gegen anders Denkende schleuderten, oder Einrich-

Digitized by Google

tungen trafen, welche mühsam errungenen Wahrheiten den Zugang verwehrten, und dem freien Aufschwunge des menschlichen Forschungsgeistes ehrene Banden anlegten. Wer erinnert sich nicht der Hindernisse, welche unwissende Priester acht Jahre hindurch den kühnen Planen des grofsen *Colombo*, einen neuen Welttheil zu entdecken, den sein Scharfsinn geahnet hatte, entgegensetzten? Wer gedenkt nicht mit Wehmuth der Schicksale des muthigen *Galilaei*, der die Rechte der Naturforschung gegen die einseitige Philosophie seines Zeitalters und gegen alte jüdische Lehre geltend zu machen suchte, und des *Copernicus* System von der Bewegung der Erde um die Sonne bestätigend, ein Opfer der Verfolgung fanatischer Mönche wurde? Wer endlich erinnert sich nicht der Asche jenes Unglücklichen, welche die Fluthen des Rheins verschlangen?

Solche Erinnerungen müssen mit dem wärmsten Dank gegen den Urheber unseres Daseyns erfüllen, dafs er uns beschieden hat, in einem Zeitalter zu leben, welches den freien Forschungen über das Weltgebäude und die bewunderungs-würdigen Werke seines Schöpfers keine Hindernisse entgegensetzt, und das Erkenntnifs der Wahrheit, freie ungeheuchelte Gottesverehrung und Ausübung der Sittlichkeit und Duldsamkeit, als die höchsten Zwecke des menschlichen Daseyns anerkennt. Diese Früchte, sie sind das endliche Ergebnifs der Bestrebungen der gröfsten Männer verflossener Jahrtausende, wird sich gewifs kein kommendes Zeitalter wieder rauben lassen, so sehr auch hin und wieder im Dunkeln schleichende schlaue Finsterlinge, die uns als Atheisten ausschreien, sich bemühen, jene kostbaren Früchte zu zerstören und die Zeiten des barbarischen Mittelalters zurückzuführen. Sicherlich aber wird es keiner Priesterkaste jemals wieder gelingen, eine physikalische Wahrheit zu unterdrücken, und ihren Entdecker mit Kerker oder Exil zu bestrafen.

Digitized by Google

Wahrlich, ich wiederhole es, keine Versammlung fand je aus freierem Antriebe und in edlerer Absicht statt, als die unsrige. Es sind nicht niedere, kleinliche und eigennützige Vortheile, oder strafbare politische Zwecke, die wir zu erreichen suchen. Wir wollen keine Satzungen in dem Gebiete der Naturforschung und Heilkunde bilden. Es ist nicht unser Plan, eine Zwangherrschaft in dem Reiche des Geistigen zu begründen, und noch viel weniger, frei aufstrebende Forscher zu unterdrücken, oder sie der Verfolgung Preis zu geben, oder gegen anders Denkende Bannflüche zu schleudern. Was uns zusammen führte, ist allein das Suchen nach Wahrheit und der Trieb, unsere Kenntnisse zu erweitern, durch Mittheilung von Beobachtungen und Erfahrungen aus dem unermefslichen Gebiete der Natur, durch Austausch von Ideen, und durch Erweckung und Anregung klarerer und tieferer Einsichten. Dadurch eben, dafs gleich gesinnte und Wahrheit liebende Männer sich die Ergebnisse ihrer Forschungen mittheilen, werden neu errungene Thatsachen aufs schnellste in Umlauf gesetzt, aufgestellte Meinungen und Theorieen über ihr ursachliches Verhältnifs werden erwogen und geprüft, Zweifel und Einwürfe werden erhoben und beseitigt. Und so gelingt es, Blicke in die Geheimnisse der Natur und des Weltgebäudes zu thun.

Fragen wir, wie es komme, dafs in dieser Zeit das Bedürfnifs gefühlt wurde, einen Verein zu wechselseitigen Mittheilungen aus dem Gebiete der verschiedenen Zweige der Naturwissenschaft zu bilden, was Männer aus allen Ländern Europa's zur freundlichen Annäherung trieb, welchen Einflufs unsere Versammlung auf die Cultur dieser Wissenschaft habe, und welche Vortheile daraus für die bürgerliche Gesellschaft entspringen, die fast bewufstlos von denselben Nutzen zieht, ohne dessen Quellen zu kennen? So dürfte folgende Beantwortung als nicht gewagt erscheinen.

Digitized by Google

Nachdem der menschliche Forschungsgeist die Macht des religiösen Fanatismus gelähmt und nach vielfachen Kämpfen sich wieder in seine Rechte eingesetzt hat, ist in keinem Zweige des Wissens ein so rasches und unaufhaltsames Fortschreiten wahrzunehmen, als in dem Gebiete der Natur-Wissenschaften. Besonders bemerkbar wird dies bei einer Vergleichung der physikalischen Kenntnisse des Alterthums mit denen der jetzigen Zeit. Wie sehr übertrifft nicht unser Zeitalter an Mannigfaltigkeit und Tiefe jener Kenntnisse das der Griechen und Römer! Der Geist des genauen Beobachtens und des kunstreichen Befragens der Natur war den Alten beim Mangel an vielen Hülfsmitteln, der feinen Wagen, Wärmemesser, Barometer, Hygrometer, Mikroscope und Ferngläser, und zahlreicher anderer Instrumente, deren Erfindung aus dem Drange der Umstände beim Beobachten und Experimentiren entsprungen ist, nur wenig bekannt. Sie gefielen sich mehr in metaphysischen Spekulationen und in der Aufstellung von Spitzfindigkeiten über das Entstehen des Weltalls und das Wesen der Materie, ohne die Mittel zu besitzen, weder in den unermefslichen Weltraum einzudringen, noch die Eigenschaften der Materie selbst einer genauen Prüfung unterwerfen zu können.

Bei den seit zwei Jahrtausenden vielfach unternommenen Versuchen und vergeblichen Bestrebungen der philosophischen Schulen, die Natur aus der Selbst-Anschauung erkennen und ergründen zu wollen, mufste man endlich die Ueberzeugung gewinnen, dafs diese Kenntnisse nicht auf solchem Wege zu erlangen seien. Jedem ruhigen und unbefangenen Denker mufste es bei der Prüfung der philosophischen Systeme klar werden, wie ihre Stifter auf den Flügeln der Einbildungskraft Hirngespinsten nachjagten und diese durch Spitzfindigkeiten zu beweisen und zu vertheidigen suchten. Und so konnte es wohl nicht anders kommen, als dafs der Forschungsgeist den Antheil der erhitzten Phantasie und der

Digitized by Google

Sophistik an den hochfahrenden Systemen der Weltweisen erkennend, immer mehr die Erforschung der Natur auf dem Wege der besonnenen und umsichtigen Erfahrung liebgewann, die Schwingen der Phantasie beschneidend, die ihn so oft irre geleitet, und das Gewebe der Sophistik zerreifsend, die ihn so lange in ihren Netzen umstrickt gehalten hatte. Seit man anfing die Natur durch Beobachtungen zu belauschen, und durch Versuche zu befragen, und je mehr man subjective Erkenntnifs aus objectiver Anschauung zu erlangen sich bestrebte, um so mehr drang man in ihre Geheimnisse ein, und mit jedem Jahr traten grofse und überraschende Entdeckungen in den verschiedenen Zweigen der Natur-Wissenschaft, der Astronomie, der Erdkunde, der Physik, Chemie, Mineralogie, der Pflanzen- und Thierkunde, der Anatomie und Physiologie, und der gesammten Heilkunde hervor, welche die Alten auch nicht entfernt vermuthet hatten, und die uns von den schnellen Fortschritten und der wahren Erweiterung des Wissens überzeugen.

Die Astronomie, mittelst sinnreicher Werkzeuge in den Weltraum eindringend, entdeckt neue Planeten, verfolgt ihre Bahnen und berechnet die Zeit ihres Umschwunges mit einer Schärfe und Genauigkeit, die Erstaunen erregen. Die Physik macht uns, nachdem *Galiläei*, *Gafsendi*, *Guerike*, *Toricelli* und *Newton* die Bahn gebrochen, mit den Erscheinungen und Wirkungen neuer Kräfte bekannt. Ich erinnere nur an die Elektricität, den Galvanismus, die Polarisation des Lichts, die merkwürdigen Klangfiguren und die neuerlichst endeckten elektro-magnetischen Erscheinungen. Durch die Erfindung der Ferngläser und Mikroscope hat die Physik in entgegengesetzten Richtungen zwei Welten eröffnet, die des Gröfsten und Kleinsten, beide gleich unermefslich, beide gleich bewunderungs-würdig.

Die Chemie, die erst vor fünfzig Jahren ihr mysteriöses Gewand ablegte, erhielt durch *Priestley*'s und *Lavoisier*'s Entdeckungen eine wissenschaftliche Gestaltung. Sie fand zahlreiche neue Elemente auf,

Digitized by Google

und mit der Mathematik und Physik sich verbindend hat sie die Gesetze ihrer wechselseitigen Anziehung und Abstofsung bei dem Spiele der Wahlverwandschaften aufgestellt. Sie hat ferner ihre Untersuchungen über das grofse Gebiet der lebenden Körper, der Gewächse und Thiere, und deren mancherlei Erzeugnisse ausgedehnt, und hat diesen Körpern zum Grunde liegende Materien eigenthümlicher Art, die organischen Verbindungen, nachgewiesen, an denen sich Kräfte äufsern, welche von denen der leblosen Körper verschieden sind.

Die Geognosie und Mineralogie, das jüngste Geschwisterpaar, welches der Forschungsgeist in den Kreis der Natur-Wissenschaften einführte, haben kaum begonnen, die Rinde der Erde zu durchbrechen, und schon haben sie uns in den zahlreichen Krystallformen mit den Gesetzen einer Elementar-Geometrie bekannt gemacht, welche die Natur bei der Bildung jener in Anwendung bringt. Sie haben grofse, durch Feuer und Wasser bewirkte Umwälzungen angedeutet, die der Erdball im Laufe der Zeiten erfahren, welche über alle Geschichte durch Tradition und Schrift hinausliegen. Unzählige in dem Schofse der Erde begrabene Pflanzen- und Thier-Reste, von den sonderbarsten Formen und zum Theil von riesenmäfsiger Gröfse, wurden aufgefunden. Der Scharfsinn und Witz, welchen Botaniker, Thierkundige und Zootomen bei Vergleichung jener Reste mit den noch lebend vorkommenden Pflanzen und Thieren in Anwendung brachten, erwiesen, dafs sie gröfstentheils Gattungen angehört haben, die im Strome der Zeiten untergegangen sind.

Aus den Untersuchungen über das Vorkommen und die Lagerung der fossilen Reste organischer Körper der Vorwelt in den verschiedenen Schichtungen der Erde ging ferner das überraschende Ergebnifs hervor, dafs die Natur in der Hervorbringung lebender Körper ein Fortschreiten, eine stufenweise Entwickleung von einfacheren oder niederen zu zusammengesetztern oder höheren Formen beobachtet habe. Das Menschen-

Digitized by Google

Geschlecht, dessen Geist das Universum in seinen Ideen zurückzustrahlen bemüht ist, scheint, so weit bis jetzt die geologischen Thatsachen reichen, erst nach der letzten grofsen Catastrophe, welche die Rinde unseres Planeten veränderte, auf dem Schauplatz der Natur aufgetreten zu seyn. Dies leitet fast unwillkührlich zur Vermuthung, die früheren Veränderungen unseres Planeten hätten nur die Bestimmung gehabt, das Gerüst, gleichsam die Bühne aufzuführen, auf der das Reich der lebenden Wesen festen Fufs fassen sollte, und jene Catastrophen, da der Mensch zu den letzten Erzeugnissen des Schöpfungsacts unserer Erde gehört, hätten nur bezweckt, die Bedingungen hervorzubringen, unter denen das Reich des Geistigen auftreten und Bestand erhalten sollte.

Ist der Entwickelungsgang des Planeten mit der Hervorbringung des Menschen-Geschlechts und dem Erscheinen des Menschen-Geistes beendigt, oder ruht er nur aus, um eine neue Epoche vorzubereiten, in der Wesen von noch vollkommnerer und edlerer Art erscheinen sollen, die vielleicht mit feineren Werkzeugen ausgerüstet als der Mensch, die Wirkungen von Kräften zu empfinden und zu erkennen im Stande seyn werden, die wir ahnen, ohne uns bei der Beschränktheit unserer Sinne von ihrem Daseyn überzeugen zu können? Werden also vielleicht noch Wesen entstehen, welche die Wirkungen der Natur reiner in sich aufnehmen und in helleren Gedanken zurückspiegeln als wir? Wer ist so vermessen, diese Frage verneinen oder bejahen zu wollen, deren Beantwortung aufser dem Bereiche unseres Erkenntnifs-Vermögens liegt? Und wer ist im Stande, Blicke in die Geheimnisse der göttlichen Weltordnung zu thun, in die der Mensch sehnsuchtsvoll auf den Schwingen der Einbildungskraft einzudringen sich bemüht, ohne festen Boden zu finden?

Doch, kehren wir zu der Andeutung der Bestrebungen der Naturforscher zurück, die uns so vielen Stoff zum Nachdenken liefern, als dafs wir nothwendig hätten, die Phantasie in Anspruch zu nehmen.

Digitized by Google

Nachdem vor drei Jahrhunderten *Heinrich* der Schiffer, *Diaz*, *Vasco di Gama* und *Colombo* den Ocean eröffneten und die engen Gränzen der Ptolomäischen Welt überschritten, haben kühne Seefahrer, keine Mühseeligkeiten und Gefahren scheuend, das Weltmeer in allen Richtungen durchsegelt, und ausgezeichnete Reisende haben die Läuder aller Zonen durchwandert, bis dahin, wo das Eis der Pole ihrem Weiterschreiten unübersteigliche Hindernisse entgegensetzte. Sie haben uns mit deu physischen Verhältnissen uud Erzeugnissen neuer Meere und Länder bekannt gemacht. Mit den grofsen geographischen Entdeckungen erweiterte sich der Horizont der Natur-Forschung. Den Mittheilungen der Reisenden verdanken wir die schätzbarsten Nachrichten über die Eigeuthümlichkeiten der Gestaltung und Färbung der Menschen-Stämme, über die Sitteu und Gebräuche, den Cultur-Zustaud, die Sprachen, die Regierungs-Formen und die religiösen Begriffe der entferntesten Völkerschaften der Erde, und sie bieten den Anthropologen, Historikern und Sprachforschern, so wie den Gesetzgebern uud Philosophen, den reichlichsten Stoff zu Uutersuchungen und Betrachtungen der verschiedensten Art dar.

Tausende von neuen Gewächsen und Thieren, aus fremden Welttheilen in die botanischen Garten und Museen Europa's eingeführt, erregten Bewnnderung und Erstaunen. *Linné's* umfassendes Genie wufste sie nach ihren Eigenschaften zu orduen und durch passende Bezeichnungen dem Gedächtnisse der Wifsbegierigen einzuprägen. Durch die Einführung einer neuen Methode und die Erfindung einer neuen Kunstsprache wurde er der wissenschaftliche Begründer der Naturgeschichte. Er entflammte ferner in seineu zahlreichen Schülern die Liebe zu dieser Wissenschaft in dem Grade, dafs sie nach allen Richtungen Reisen in weit entlegene Länder unternahmen, um ihrem grofsen Lehrer Materialien zum weitern Aufbau seines kühn entworfenen Systems zuzuführen.

Digitized by Google

Dem Beispiele, welches Schweden gegeben, naturwissenschaftliche Reisen zu unternehmen, folgten bald die anderen seefahrenden Nationen nach. Auch deutsche Namen glänzen seit den letzten zwanzig Jahren unter den ausgezeichneten Reisenden, von denen sich mehrere in unserer Mitte befinden, die ich aus Furcht, edle Bescheidenheit zu verletzen, nicht zu nennen wage. So gab der Geist des grofsen *Linné's* den Anstofs zur gründlichen Bearbeitung der Naturgeschichte. Den Bemühungen trefflicher Männer, die nach seiner Methode weiter bauten, verdanken wir die Stufe, auf der wir jetzt diese Wissenschaft erblicken.

Pflanzenkundige haben die Produkte des Gewächsreichs von seinen äufsersten Gränzen in den Polarländern bis zu den üppigen Tropen, von der Schnee-Gränze auf den höchsten Gebirgen bis in die Klüfte und Schluchten der Erde, und selbst von dem Boden des Meeres gesammelt. Mit mehr denn sechszigtausend Pflanzen-Arten der verschiedensten Gröfse, der mannigfaltigsten Formen und der seltsamsten Eigenschaften, wie sie die lebhafteste und glühendste Phantasie nicht hervorzuzaubern im Stande seyn würde, haben sie uns bekannt gemacht. Die Botaniker bemühten sich nicht nur den äufsern Bau der Gewächse zu beschreiben nnd sie zu ordnen, so dafs die Stelle, welche jedes Gewächs in dem System einnimmt, mit Leichtigkeit an gewissen äufseren Kennzeichen aufgefunden werden kann; sondern sie haben auch ihre geographische Verbreitung nachgewiesen, und ihren innern Bau, ihre Entstehungs-, Befruchtungs- und Entwickelungs-Weise zu erforschen sich bemüht. Und ferner haben sie uns ihre Eigenschaften gelehrt, welche als Nahrungsmittel dienen, welche zur Bereitung von Kleidungsstücken zu verwenden, welche zur Aufführung von Gebäuden und Schiffen branchbar sind, welche als Heilmittel in verschiedenen Krankheiten benutzt werden können, und welche endlich der Mensch

Digitized by Google

ihrer nachtheiligen und giftigen Wirkungen wegen zu fliehen habe. Es vergeht kein Jahr, in dem uns nicht Reisende neue Gewächse mit seltenen Eigenschaften aus entfernten Weltgegenden zuführen.

Mit gleichem Eifer haben die Zoologen die Schätze des Thierreichs aus den verschiedenen Ländern und Gewässern zusammengebracht, und in den grofsen Naturalien-Sammlungen der Hauptstädte Europa's aufgestellt. Thiere der sonderbarsten Form, die zum Theil selbst die fabelhaften Wesen der alten Dichter übertreffen, wurden entdeckt. Ich erinnere nur an die Gürtel- und Schuppen-Thiere, die Känguruhs, das Schnabelthier und Echidna. Die in andern Thieren sich aufhaltenden schmarotzenden Eingeweide-Würmer entgingen den Blicken der Zoologen nicht, und wurden aus ihrer Verborgenheit hervorgezogen. So wie man durch sinnreich erfundene optische Werkzeuge neue Weltkörper entdeckte, so hat man durch solche auch die kleinsten lebenden Wesen, gleichsam die organischen Monaden, die Aufgufsthierchen, aufgefunden, und hat ihr geheimnifsvolles Treiben belauscht. Ein bei weitem gröfserer Reichthum und eine gröfsere Mannigfaltigkeit von Formen wurden im Thier- als im Gewächs-Reich nachgewiesen. Man begnügte sich nicht, die Thiere nach ihrer äufseren Gestaltung zu classificiren, sondern man bestrebte sich auch, ihren innern Bau, ihre Lebens-Aeufserungen und ihre Verhältnisse zu den physischen Kräften der Natur zu erforschen. Man untersuchte ihre Beziehungen zu der Wärme, dem Lichte, der Luft, dem Wasser und den climatischen Verhältnissen. Und so gelangte man zu einem natürlichen Systeme der Thierkörper, in dem jedem Geschöpfe seine Stelle nach seiner Organisation und seinen vitalen Eigenschaften angewiesen ist.

Die Anatomie, nicht zufrieden den geheimnifsvollen Bau des Menschen zu erforschen, wozu das Bedürfnifs der Erkenntnifs und Heilung zahlreicher Krankheiten zunächst aufforderte, und was einen Zeit- und

Digitized by Google

Kraft-Aufwand von mehr als zwei Jahrtausenden erheischte, dehnte in der neuern Zeit ihre Untersuchungen über das ganze Thier-Reich aus. Das zarte und verwickelte organische Gefüge entwirrend, hat sie den Bau der Thiere und ihre stufenweise Zusammensetzung aus verschiedenen Geweben und Gebilden von dem Polypen durch alle Classen bis zu dem menschen-ähnlichen Affen verfolgt, und hat durch Vergleichung mit dem Menschen dessen Eigenthümlichkeiten und Vorzüge hervorgehoben. Diese Untersuchungen gewährten die Ueberzeugung, dafs die Natur, ohnerachtet der grofsen Mannigfaltigkeit der thierischen Bildungen, nach durchgreifenden Gesetzen verfährt. Eben das Auffinden der Bildungs-Gesetze und das Nachweisen der in dem Bau der Thiere und ihrer verschiedenen Apparate und Organe herrschenden Analogieen, machen die Wissenschaft von der thierischen Organisation aus, die ein Werk der neuesten Zeit ist. Indem die Zootomie die äussere Gestaltung und den inneren Bau, die Zusammensetzung aus verschiedenen Apparaten, Organen und Geweben, und deren stufenweise Entwickelung und Combination durch alle Klassen, Ordnungen und Gattungen verfolgte, wies sie zugleich den zwischen der Organisation und den Lebens-Aeufserungen obwaltenden Zusammenhang nach. Diese Forschungen liefsen Blicke in die geheimnifsvolle Werkstätte des Lebens thun, und sie machten uns mit den bewunderungs-würdigen Wirkungen der Bildungskraft bekannt, die über jeden Mechanismus und Chemismus, wie er sich an den unorganischen Körpern äufsert, weit erhaben ist.

Durch Untersuchung der thierischen Organisation wurde die Physiologie zu neuen Forschungen über die vitalen Eigenschaften der Organe und deren Antheil an der Hervorbringung und Erhaltung des Lebens aufgefordert. Dem Beispiele der Physik folgend, betrat sie den Weg des Beobachtens und Experimentirens, um zunächst die Erscheinungen des Lebens aufzufassen, ihre Verhältnisse und Bedingungen

Digitized by Google

auszumitteln, und dann durch Induction zu allgemeinen Behauptungen und Lehrsätzen sich zu erheben, eine Verfahrungs-Weise, die schon der grofse *Baco* empfohlen, und die sich durch *Harvey*'s, *Haller*'s, *Fontana*'s und *Spallanzani*'s glänzende Entdeckungen als bewährt erwiesen hatte. Bessere Hülfsmittel zum genauen Beobachten und neue Arten von Experimenten wurden ersonnen, um das verwickelte Spiel der lebenden Organe zu beobachten und ihm seine Geheimnisse abzufragen.

Die Physiologie, die grofsen Fortschritte in der Chemie benutzend, hat diese bei den Untersuchungen über das Athmen, die Verdauung, die Milchsaft- und Blut-Bereitung, und die Absonderung der Säfte nicht ohne Erfolg in Anwendung gebracht. Ueber die Vorgänge des Einsaugens und den Uebergang mancherlei Substanzen in die Blutmasse hat man zahlreiche Versuche angestellt, die neue Aufhellung gewährten. Die Zusammensetzung des Bluts und der verschiedenen Säfte wurde mit Hülfe des Mikroscops und chemischer Analysen genauer untersucht, und deren Veränderlichkeit nach den aufgenommenen Speisen, Getränken und Arzneistoffen, so wie nach den Thätigkeits-Aeufserungen der Organe im gesunden und kranken Zustand wurde nachgewiesen. Die kreisförmigen Bahnen, in denen das Blut strömt, die Verbindung der feineren Arterien mit den Venen, und die eigenmächtigen Bewegungen der Blut-Kügelchen wurden durch mikroscopische Beobachtungen erkannt, und der Antheil, welchen das Herz, die Wandungen der Pulsadern und Venen an dem Blutumlauf haben, durch Versuche genauer bestimmt.

Selbst in die verborgene und geheimnifsvolle Werkstätte des Nerven-Apparats hat die Physiologie nicht ohne Glück einzudringen versucht. Seine Anordnung und stufenweise Combination, von seinem ersten Erscheinen in den niederen Thieren, wurde durch alle Klassen bis zu dem labyrinth-artigen Hirnbau des Menschen verfolgt. Bei einer Vergleichung der psychischen Thätigkeits-Aeufserungen der Thiere mit der

Digitized by Google

Organisation des Nervensystems nahm man wahr, dafs die Sphäre der Seelen-Erscheinungen sich in gleichem Maafse erweitert, wie der Nerven-Apparat combinirter und ausgebildeter ist. Und so gewann man die Ueberzeugung, dafs zwischen dem Bau und der Zusammensetzung des Nervensystems die genaueste Beziehung obwalte. Zahlreiche an lebenden Thieren angestellte Versuche erwiesen den Einflufs der Ernährungs-Verrichtungen, der Verdauung, der Einsaugung, des Athmens und des Blutumlaufes auf die Thätigkeits-Aeufserungen des Nervensystems. Von der andern Seite wurde aber auch die mächtige Rückwirkung dieses Apparats auf alle Verrichtungen des thierischen Körpers dargethan, und das Nervensystem wurde als eine Hauptquelle der Belebung aller Gebilde und Organe erkannt. Alle Bewegungen des Thier-Körpers, sie mögen auf eine unwillkührliche oder automatische Weise erfolgen, oder sie mögen mit Willkühr und Bewufstseyn vollzogen werden, sind durch den Einflufs der Nerven bedingt. Auch alle mit den Ernährungs-Verrichtungen verbundene Vorgänge, die das Gepräge des Chemismus tragen, sind von dem Nerven-Apparat abhängig, der ein Agens zu bereiten scheint, durch welches die in ihrer Zusammensetzung höchst wandelbaren organischen Verbindungen auf mannigfaltige Weise verändert und zu den Bildungs-Zwecken verwendet werden.

Zu den schätzbarsten Bereicherungen des physiologischen Wissens gehören ferner die mit so grofsem Eifer in der neuesten Zeit über die Bildung des Keims und die Entwickelung der Embryonen angestellten Untersuchungen, welche die bewunderungs-würdigen Wirkungen einer Kraft erweisen, die sich bei dem Zeugungs-Geschäft von den älteren Organismen in die Keime ergiefst und die Bildung dieser auf eine solche Weise regelt, dafs sie die Organisation und die Eigenschaften jener erlangen. Immer mehr gewinnt man die Ueberzeugung, dafs eben diese Kraft, die Bildungskraft, als die eigentliche Grundkraft des Lebens zu

Digitized by Google

betrachten ist, welche nicht nur die verschiedenen Gewebe, Organe und Apparate in dem werdenden organischen Wesen hervorbringt, sondern dieselben auch mit ihren vitalen Eigenschaften begabt und diese erhält.

So hat die Physiologie, den Weg der Erfahrung betretend, allmählig aufgehört, ein Gewebe von Meinungen und philosophischen Spitzfindigkeiten zu seyn, und sie hat begonnen, einen ehrenvollen Platz in der Reihe der physikalischen Wissenschaften einzunehmen. Doch hat sie, in Vergleichung mit diesen, noch geringe Fortschritte gemacht, wovon die Ursache in der Schwierigkeit des Gegenstandes liegt, mit dem sie sich beschäftigt. Doch Gröfseres läfst sich erwarten, wenn die Physiologen mit gleichem Eifer, wie in der neuern Zeit, den schwierigen und oft mit Selbstverläugnung verbundenen Weg des Experimentirens fernerhin betreten, mit Umsicht und Wahrheitsliebe suchen und forschen, keine Hindernisse scheuend, die ihren Bestrebungen entgegen treten.

Die grofsen Fortschritte, welche die Chemie, die Naturgeschichte, die Anatomie und Physiologie gemacht haben, verdanken wir vorzüglich den Bemühungen geist- und talentvoller Aerzte, welche die Ueberzeugung gewonnen, dafs die Heilkunde eine wissenschaftliche Begründung nicht durch metaphysische Spekulationen und die Anwendung der herrschenden Schul-Philosophieen erlangen könne, sondern dafs dieses Ziel nur durch die Erweiterung und Bereicherung der physikalischen Wissenschaften und deren glückliche Anwendung auf die Heilkunde zu erreichen sey. Das Bestreben der mit der Geschichte der Medizin und ihren Schicksalen vertrauten Aerzte der neuern Zeit ist daher nicht auf die Aufführung von Systemen gerichtet, sondern ihr Bemühen geht vielmehr dahin, die Natur, das Erscheinen, den Gang und Verlauf der Krankheiten genau zu beobachten, ihre ursachlichen Verhältnisse auszumitteln, die Wirkungen der angewendeten Heilmittel zu untersuchen, die Ergebnisse ihrer Beobachtungen in Erfahrungs-Sätzen mitzutheilen,

und deren Deutung und Erklärung aus physiologischen Principien zu entlehnen.

Es kann meine Absicht nicht seyn, hier die grofsen Verdienste ausgezeichneter Aerzte aufzuzählen, und ihre Entdeckungen und erfolgreichen Bemühungen namhaft zu machen. Zweier Schritte erwähne ich nur, die zur Erweiterung des ärztlichen Wissens wesentlich beigetragen und die für die Zukunft viele Aufhellung versprechen. Sie sind die sorgsam angestellten anatomisch-pathologischen Untersuchungen, und die veranstalteten chemischen Analysen der Arzneistoffe, so wie die Versuche, welche man über die Wirkung der Heilmittel und Gifte an Thieren vorgenommen hat.

Seitdem man mit Sorgfalt und Umsicht Leichen-Oeffnungen veranstaltete, um die Veränderungen der Organe im krankhaften Zustande kennen zu lernen, haben die Aerzte angefangen, genaue Kunde von dem Sitze der Krankheiten zu erlangen, und richtige Folgerungen aus den krankhaften Erscheinungen auf das Leiden der erkrankten Organe zu ziehen. Hierdurch wurde die Pathologie in den Stand gesetzt, Blicke in die Causal-Verbindungen zu thun, die zwischen den Krankheits-Symptomen, den Veränderungen in der Organisation und den damit verbundenen Störungen in den vitalen Eigenschaften obwalten. Welches Licht haben nicht die anatomisch-pathologischen Untersuchungen der neuesten Zeit über die Krankheiten des Herzens und der Blutgefäfse, des Nahrungskanals, der Leber, der Luftröhre und der Lungen, der Sinnes-Werkzeuge und anderer Organe verbreitet? Selbst das über die Krankheiten des Hirns und der Nerven herrschende Dunkel fängt an, sich zu zerstreuen, seit man begonnen, ihre krankhaften Veränderungen sorgsamer zu untersuchen, als es früher geschehen war. Die Anatomie des krankhaften Baues hat also der Pathologie eben so viel Aufklärung gewährt, wie die Anatomie des regelmäfsigen Baues der Physiologie.

Digitized by Google

Auch die Chemie hat das Ihrige zur Aufhellung der Krankheitslehre beigetragen, indem sie die Beschaffenheit des Bluts, des Speichels, des Harns und anderer Säfte in krankhaften Zuständen untersuchte. Die höchst verschiedene Zusammensetzung der Blasen-Steine und Harn-Sedimente wurde durch sorgsame Analysen ausgemittelt, und ausgezeichnete Aerzte haben nicht unterlassen, daraus wichtige Folgerungen über die Ursachen der Steinbildung zu ziehen, und darauf ein besseres Heilverfahren zu stützen.

Die Heilmittel-Lehre hat dadurch Fortschritte gemacht, dafs man sich mit der chemischen Zusammensetzung der Arznei-Körper genauer beschäftigte, und sie nach dieser ordnete; indem es durch Beobachtungen erwiesen ist, dafs Heilmittel, die sich in ihrer Mischung gleichen, auch in ihren Wirkungen auf den lebenden Körper ähnlich sind. Aufhellung beginnt diese dunkle Lehre ferner zu erhalten, seit man angefangen hat, Versuche über die Wirkungen der verschiedenen organischen und unorganischen Verbindungen auf lebende Thiere anzustellen, um die durch sie hervorgebrachten Veränderungen in den Lebens-Aeufserungen, in den Säften und festen Theilen zu beobachten. Fortgesetzte mit Umsicht und Wahrheits-Liebe zu machende Versuche der Art lassen hoffen, dafs auch dieser Zweig der Heilkunde einer wissenschaftlichen Begründung fähig ist, und dafs die durch Schrift und Tradition zu uns gelangten empirischen Vorschriften der alten Aerzte über die Benutzung der Arzneimittel in verschiedenen Krankheiten, ihre wissenschaftliche Deutung erlangen werden.

Zu den glänzenden Seiten der Heilkunde gehören ferner die in der öffentlichen Gesundheits-Pflege getroffenen Einrichtungen, um den Ausbruch verheerender Krankheiten zu verhüten oder deren Verbreitung Schranken zu setzen, so wie die Entdeckung von Mitteln zur Zerstörung der Ansteckungs-Stoffe.

Digitized by Google

Endlich kann ich nicht umhin der grofsen Fortschritte zu erwähnen, welche die Wundarzneikunst in den letzten dreifsig Jahren gemacht hat. Die genaue Erforschung des Baues des menschlichen Körpers benutzend, hat die Chirurgie bessere und mehr sichere Operations-Methoden einge führt, und sie hat zweckmäfsigere Werkzeuge und Verbandstücke erfunden. Die zahlreich an Thieren über die Lebens-Æufserungen der verschiedenen Gebilde und Organe angestellten Versuche, die Erforschung ihres Verhaltens bei Verwundungen, die Beobachtungen über die Absonderungen des Eiters, die Bildung der Fleischwärzchen und neuer Blutgefäfse, die Experimente über die Wieder-Vereinigung getrennter Knochen, Muskeln, Nerven und anderer Theile, und über das Verhalten verwundeter und unterbundener Arterien, und die nachgewiesene Erweiterung der Collateral-Gefäfse haben die glänzenden Fortschritte bewirkt, welche die Chirurgie gemacht hat, die fast an das Unglaubliche und Wunderbare gränzen. Ich gedenke nur der künstlichen Nasenbildung und der Zertrümmerung der Steine in der Blase.

So nehmen wir also wahr, dafs die Heilkunde einer wissenschaftlichen Begründung immer näher rückt, je mehr sie sich von den einengenden Schranken der Schul-Philosophieen frei erhält, je mehr sie die Ergebnisse der physikalischen Wissenschaften in Anwendung bringt, und je besonnener sie auf dem Wege der umsichtigen Erfahrung fortschreitet. Eben solche Aerzte, die sich nicht durch philosophische Systeme haben blenden lassen, und die nicht versucht haben, die Heilkunde nach diesen zu modeln, sind es, die zur Erweiterung des ärztlichen Wissens wesentlich beigetragen haben, und deren Namen in der Geschichte dieser Wissenschaft glänzen.

Die Natur-Wissenschaften und die Heilkunde, deren glänzende Fortschritte ich in der Kürze anzudeuten gewagt habe, liefern den Beweis, wie ihn keine andere Wissenschaft zu geben im Stande ist, dafs der

Digitized by Google

menschliche Forschungs-Geist in einem unaufhaltsamen Weiterschreiten begriffen ist, keine hemmenden Schranken seiner Wirksamkeit kennend. Sie widerlegen auf das überzeugendste das Irrige der Behauptung einiger Geschichts-Forscher, dafs sich die geistige Cultur nur in kreisförmigen Bahnen bewege. Mit allem Fug läfst sich annehmen, dafs das letzte Jahrhundert in dem Gebiete der Physik, Chemie, Geologie und Mineralogie, der Botanik, Zoologie und vergleichenden Anatomie eine solche Masse neuer Thatsachen geliefert und so viele neue Ideen geweckt habe, als alle früheren Jahrtausende zusammengenommen. Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts erfolgt das Fortschreiten mit einer Schnelligkeit, dafs jetzt ein Jahrzehnt gröfsere Entdeckungen schafft als sonst ein Jahrhundert. Jeder Monat, ja fast jeder Tag trägt sein Scherflein zur Erweiterung unserer Kenntnisse bei, so dafs der eifrigste Forscher Mühe hat, dem raschen Gange dieser Wissenschaften zu folgen. Wer ist im Stande die Schranken und das Ziel des Wirkens der Geisteskraft in dem unermefslichen Gebiete der Natur-Wissenschaften und der Heilkunde zu berechnen?

Nach diesen Andeutungen über die mit so grofsem Eifer bearbeiteten Natur-Wissenschaften dürfte wohl kaum Jemand die Frage aufwerfen, was Männer, die sich mit der Erforschung der Natur beschäftigen, anzieht, was sie einigt und verbindet? Eben die unendliche Reichhaltigkeit der Natur-Wissenchaften, der hohe Genufs, den ihr Studium gewährt, und der Trieb, die Kenntnisse zu erweitern, sind es, welche die Naturforscher und Aerzte anziehen, und Männer aus allen Ländern Europa's zur freundlichen Annäherung treiben, um sich wechselseitig durch Mittheilung ihrer Erfahrungen und Forschungen, und durch Austausch von Ideen zu belehren, und sich zu gröfseren Anstrengungen aufzufordern.

Richten wir ferner unsere Blicke auf den Einflufs, den die Natur-

Digitized by Google

Wissenschaften, dieses Gemeingut der Völker, auf die bürgerliche Gesellschaft und ihre Einrichtungen ausübt. Unter den zahllosen Wohlthaten und Vortheilen, welche die Naturkunde dem Menschen-Geschlechte gewährt, steht vor Allem die Veredelung des Geistes, die Besiegung und Verscheuchung schädlicher Vorurtheile und des Aberglaubens, so wie die Erweckung erhabener Ansichten über die Endursache der Welt oben an. Sie hat die Fesseln des Aberglaubens gebrochen, und die Macht der Zauberer und Gaukeler zerstört, welche diese Jahrhunderte hindurch über die Völker ausübten. Die Magie, die Chiromantie, die Sterndeuterei und die Alchymie sind in ihr Nichts zurückgesunken. Die Amulete und Beschwörungen haben ihre Wirkung verloren. Die Hexenfeuer sind erloschen, und die Feuer- und Wasser-Probe richten nicht mehr den Schuldigen. Die Naturforschung stöfst bei allen ihren Untersuchungen über die Wirkungen der Kräfte der Natur auf Gesetze, denen jene untergeordnet sind, und die sie als der Vernunft gemäfs anzuerkennen genöthigt wird. Je mehr sie die Gesetze in ihrem Bedingtseyn verfolgt, und sie auf höhere und allgemeinere zurückzuführen bemüht ist, um so mehr erkennt sie eine höchste und oberste End-Ursache. Jeder Schritt, den der Forscher in dem Gebiete der Naturwissenschaften weiter thut, nöthigt ihn, die innere Harmonie der Weltordnung zu bewundern, und führt ihn der Erkenntnifs des in der Natur ewig waltenden göttlichen Geistes näher, der ihn zu seiner Verehrung und Anbetung hinreifst, und ihn auffordert, nach den Gesetzen der Vernunft und Sittlichkeit zu handeln. Der Naturforscher, der bei der Betrachtung der Natur die Ueberzeugung gewonnen, dafs der Geist das Höchste in der Natur ist, ja wegen dessen eigentlich die gesammte Natur da ist, gewinnt so auch das festeste Vertrauen in Verhältnissen, über die ein Schleier geworfen, den zu heben keinem Sterblichen vergönnt ist.

Die grofsen Vorzüge endlich, welche die jetzigen Staaten vor denen

Digitized by Google

des Alterthums voraus haben, sind vorzüglich in der glücklichen Anwendung der Natur-Wissenschaften auf die bürgerliche Gesellschaft zu suchen. Der Ackerbau, die Gewerbe, die Fabriken und der Handel erfreuen sich in unserm Zeitalter eines weit gröfseren Flores als in früheren Zeiten. Die Gewächs- und Thier-Kunde, so wie die Agricultur-Chemie sind es, auf welche sich die Landwirthschaft stützt. Das Auffinden nahrhafter Pflanzen und das Erzielen reichlicher Ernten haben die Hungersnoth verscheucht, welche im Mittelalter so oft eine Geifsel der Völker war. Die Physik, die Kräfte der Elemente lehrend und berechnend, nöthigt sie, im Dienste der bürgerlichen Gesellschaft zu arbeiten. Ich erinnere nur an die glänzende Erfindung der Dampfboote, welche die Nationen aller Welttheile in nähere Berührungen bringen. Die durch die Chemie aufgestellten Lehrsätze sind es, welche den Flor der Gewerbe und Fabriken begründen. Die Kenntnifs des gestirnten Himmels, die Erfindung der astronomischen Uhren zeichnen dem Schiffer die Bahnen auf dem Weltmeere vor, und machen es den Völkern möglich die Erzeugnisse ihres Fleisses auszutauschen.

Die Beförderung eines leichteren Erwerbs durch glückliche Anwendung der physikalischen Wissenschaften konnte nicht ohne grofse Folgen für die Staats-Einrichtungen bleiben. Seitdem die Landwirthschaft, die Gewerbe und der Handel mehr emporblühten, erlangten die Stände, die sich mit diesen beschäftigen, einen gröfsern Wohlstand und eine höhere geistige Ausbildung, und sie wufsten sich allmählich der Leibeigenschaft und dem Joche der Priester- und Krieger-Kasten zu entziehen. Dafs die Sklaverei in Europa vertilgt ward, und loyaler Bürgersinn, die sicherste Stütze der Throne edler und tugendhafter Fürsten, an ihre Stelle trat, ist also vorzüglich ihr Werk zu nennen. Und so begründet die Anwendung der Natur-Wissenschaften den Culturzustand, den Reichthum, den Flor und die Macht der Nationen, und ih-

Digitized by Google

nen verdankt Europa die Herrschaft der Welt. Staaten, welche in den mathematischen und physikalischen Wissenschaften zurückgeblieben sind, sinken in der Cultur, in dem Wohlstand und der Macht, sie sind dem Spiele zügelloser Leidenschaften blos gestellt und verfallen in Barbarei; wozu sich Beispiele aus der neuesten Geschichte anführen liefsen. Während man in der ältern Zeit die Naturforschung als eine angenehme aber nutzlose Beschäftigung und als ein harmloses Spielzeug müfsiger Köpfe ansah, hat man sich in der neuesten Zeit immer mehr von ihrem grofsen Einflufs auf den Cultur-Zustand und das Wohl der Völker überzeugt, und so sehen wir die Lenker der Völker bemüht, grofsartige Anstalten zu ihrer Beförderung und Erweiterung errichten. Bemitleidens-werth sind die Bemühungen und Umtriebe einiger Finsterlinge zu nennen, den aufstrebenden Forschungs-Geist wieder in die engen Banden der Hierarchie und des Mönchthums einzwängen zu wollen. Kein Wahn ist gröfser, als sich die Macht zuzutrauen, das Licht der Erkenntnifs, welches die physikalischen Wissenschaften verbreitet haben, der menschlichen Gesellschaft wieder entreifsen oder nur in seinem Weiterschreiten hemmen zu können.

Nach diesen vorausgeschickten Bemerkungen, welche Erinnerungen an die Thaten der Heroen in den verschiedenen Zweigen der Natur-Wissenschaften geweckt haben werden, und nach der kurzen Andeutung ihrer hohen Wichtigkeit für die Geistes-Cultur und die Wohlfahrt der Völker, gehen wir zu unsern Verhandlungen über. Der Hauptzweck dieses Vereins, wie auch der vorjährige erste Geschäftsführer in seiner geistvollen Rede ausgesprochen hat, besteht nicht wie in anderen Academieen, die eine geschlossene Einheit bilden, in gegenseitiger Mittheilung von Abhandlungen, in zahlreichen Vorlesungen, die alle zum Druck bestimmt, nach mehr als Jahresfrist in eigenen Sammlungen erscheinen. Der Hauptzweck dieser Gesellschaft ist

Digitized by Google

vielmehr die persönliche Annäherung derer, welche dasselbe Feld der Wissenschaften bearbeiten; die mündliche und darum mehr anregende Auswechselung von Ideen, sie mögen sich als Thatsachen, Meinungen oder Zweifel darstellen; die Gründung freundschaftlicher Verhältnisse, welche den Wissenschaften Licht, dem Leben heitere Anmuth, den Sitten Duldsamkeit und Milde gewähren.

Das frohe Gedeihen unseres Instituts, und die lebhafte Theilnahme, welche unsere Gesellschaft bei den Naturforschern und Aerzten des In- und Auslandes gefunden hat, liefs schon in *München* das Bedürfnifs einer gröfseren Annäherung der Männer eines Faches fühlen; denn nur im engeren Kreise von Männern, welche Gleichheit der Studien zu einander zieht, sind mündliche Discussionen möglich. Die Botaniker machten den Anfang, sich an gewissen Stunden zu wissenschaftlichen Mittheilungen zu versammeln. In *Berlin* folgten die Physiker und Chemiker, die Mineralogen und Geognosten, die Zoologen, Anatomen und Physiologen, so wie die Aerzte ihrem Beispiele, und sie traten in besondern Abtheilungen zusammen, um sich ihre Beobachtungen, Erfahrungen und Forschungen mitzutheilen und mündliche Verhandlungen zu veranlassen. Diese Einrichtung erhielt grofsen Beifall. Nicht ganz ungegründet jedoch ist die Besorgnifs zu nennen, welche einige Mitglieder in *Berlin* geäufsert haben, dafs durch die Sectionen die gemeinsame Annäherung und die allgemeine Theilnahme an den öffentlichen Verhandlungen geschwächt werden könne, und dafs manches in ihren Sitzungen vorkommen dürfe, was nicht zur allgemeinen Kenntnifs gelange. Diese Besorgnifs glauben wir zum Theil dadurch zu beseitigen, dafs wir die in den einzelnen Sectionen zu erwählenden Herrn Geschäfts-Führer auffordern, die Gegenstände, welche an jedem Tage in den einzelnen Abtheilungen verhandelt werden sollen, zu unserer Kenntnifs zu bringen, um sie am

Digitized by Google

Schlusse jeder öffentlichen allgemeinen Versammlung bekannt zu machen. Durch diese Einrichtung wird es jedem verehrlichen Mitglied der Gesellschaft möglich, von dem Notiz zu nehmen, was in den Sectionen verhandelt wird. Ich ersuche daher die sämmtlichen Herrn Mitglieder noch heute, in dem Gebäude des Museums, welches diese Gesellschaft die Güte gehabt hat unserm Vereine freundlichst zur Benutzung zu überlassen, in Sectionen zusammenzutreten, und zur Wahl ihrer Geschäftsführer zu schreiten. Zugleich bitte ich die zu wählenden Geschäftsführer, mich gefälligst von der getroffenen Wahl in Kenntnifs zu setzen, die Zeit ihrer Zusammenkünfte zu bemerken, und die morgen zu verhandelnden Gegenstände anzugeben.

Endlich bringe ich noch zur öffentlichen Kenntnifs, dafs die Einrichtung getroffen worden ist, dafs die wissenschaftlichen Institute unserer Universität, die Bibliothek, das physikalische Cabinet, das chemische Laboratorium, der botanische Garten, die zoologische Sammlung, das anatomische Museum und die klinischen Anstalten den Mitgliedern der Gesellschaft an gewissen Stunden täglich geöffnet sind. Beizufügen habe ich kaum nöthig, dafs jene Institute nicht solche reiche Schätze aufzuweisen haben, wie Preufsens Königsstadt; doch dürfte sich hin und wieder Manches finden, was einer genauen Beachtung nicht für unwerth gehalten werden möchte. Und mit Nachsicht endlich wird man unsere Institute beurtheilen, wenn ich beifüge, dafs sie erst das Werk von einigen zwanzig Jahren sind, seit der Restauration unserer Akademie durch Carl Friedrich, einen der hochherzigsten Fürsten Deutschlands, in dessen Fufstapfen seine edlen Nachfolger getreten sind, um das für Badens Wohl und die Beförderung der Wissenschaften und Künste zu vollenden, was jener begonnen.

Digitized by Google

Digitized by Google